Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.**
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 99. | Freitag, den 28. April | 1893.

Römische Kaisertage.

In Italiens Hauptstadt reiht sich ein Fest an das andere. Ueber den Verlauf dieser mit gewaltigem Aufwand und größtem Pomp in Szene gesetzten Festarrangements, welchen das römische Volk mit immer wachsendem Interesse und gleicher Begeisterung beiwohnt, tragen wir noch folgende Einzelheiten nach:

Am Dienstag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin in die Villa Borghese zum Festturnier, einem Schauspiel, welches alles bisher Gebotene an Glanz weit hinter sich ließ. Die Majestäten und die Fürstlichkeiten wurden bei ihrem Eintreffen auf dem Turnierplatze mit Begeisterung begrüßt; alle Anwesenden erhoben sich und schwenkten die Hüte und Tücher. Ueber der königlichen Loge war eine Tribüne für das diplomatische Korps errichtet. Das Turnier stellte in 4 Gruppen die Geschichte des Hauses Savoyen, dar. In der ersten Gruppe erschien der Ahnherr des Hauses Savoyen, Humbert mit der weißen Hand, dargestellt von dem Herzog von Aosta. Die zweite Gruppe Amadeus VIII., dargestellt vom Herzog der Abruzzen, die dritte Victor Amadeus II., den ersten König von Sardinien, dargestellt vom Grafen von Turin. In der vierten Gruppe stellte der Prinz von Neapel den Großmeister des Annunziatenordens dar. Der Glanz der Kostüme und der vorzüglich gelungenen Evolutionen riefen den stürmischen Beifall des Publikums hervor, besonders der Prinz von Neapel, in dessen Gefolge die Nationalfahne getragen wurde, wurde mit jubelnden Zurufen begrüßt. Den Glanzpunkt des Turniers bildete ein vierarmiger Stern, von 32 Rittern zusammengestellt. Zum Schluß gruppirten sich die 450 Theilnehmer an dem Turnier und riefen jubelnd: Evviva Savoia! Um 5½ Uhr war das Turnier beendet. Auf der Rückfahrt der Majestäten und Fürstlichkeiten zum Quirinal ritten der Prinz von Neapel, der Herzog von Aosta, der Graf von Turin und der Herzog der Abruzzen zur Seite der Wagen, in welchen der Kaiser mit dem König Humbert und die Kaiserin mit der Königin Margherita saßen. Hinter den Wagen ritten in prächtigem Zuge sämmtliche Theilnehmer an dem Turnier in ihren Kostümen. Die Menschenmenge war so dicht, daß der Zug nur im Schritt vorwärts kam. Gegen 7 Uhr trafen die Majestäten wieder im Quirinal ein. Die Zahl der Zuschauer wird auf 20000 geschätzt. Der Billetverkauf erzielte 200000 Lire; der Reinertrag in Höhe von etwa 70000 Lire wird zum Besten des Waisenhauses „Savoia“ verwendet.

Der Kaiser unternahm am Mittwoch einen Ausflug in das Albanergebirge, während die Kaiserin die Sammlungen auf dem Kapitol und im Vatikan eingehend besichtigte und alsdann zum Quirinal heimkehrte. Das italienische Königspaar wohnte der Eröffnung einer National-Ausstellung in den Bädern des Diocletian bei. Der Kaiser wurde auf seinem Ausfluge in Albano von einer großen Menschenmenge empfangen, die ihm jubelnde Ovationen bereitete. In einem vierspännigen Wagen besuchte der Monarch alsdann Genzano, wo er die Villa Sforza-Cesarini besichtigte. Den Schluß des Ausfluges bildete der Besuch des herrlichen Frascati. Auf Schritt und Tritt wurde der Kaiser von den von nah und fern herbeigeströmten Landbewohnern umjubelt. Nachmittags traf der Kaiser wieder im Quirinal ein, wo man sich jetzt schon zur Reise nach Neapel vorbereitet. Am Freitag Vormittag werden die Majestäten mit gesammtem Gefolge eine Rundfahrt durch den wunderbaren Golf von Neapel unternehmen, auf der Sorrent, Capri, Ischia, Procida und Pozzuoli berührt werden. Am Montag erfolgt die Ankunft in Spezzia, dem italienischen Hauptkriegshafen, an der Riviera di Levante, zwischen Pisa und Genua gelegen. Der Kaiser wird die Marine-Anlagen am Lande und in der See besichtigen und eine Parade über die Marinetruppen abnehmen Ueber Genua erfolgt alsdann die Reise nach der Schweiz. — Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr von Marschall hatte am Mittwoch eine längere Unterredung mit dem italienischen Minister des Auswärtigen, Brin.

Deutsches Reich.

Angebliche Kaiserworte. Der Kaiser soll, nach der „Köln. Volksztg.“, bei der Ueberreichung der Tabaksdose an den Kardinal Ledochowski in Rom die Worte gebraucht haben: „Eminenz werden gebeten, die Vergangenheit zu vergessen, als die traurigen Ereignisse vorkamen, wußte ich nichts davon.“ Das ist mehr als unwahrscheinlich. Im Uebrigen ist es begreiflich, wenn in katholischen Zeitungen sehr beifällige Aeußerungen über die dem Papst vom Kaiser erwiesenen Aufmerksamkeiten laut werden. Man muß nur abwarten, was darnach kommt. Im Hinblick auf die kühle Haltung der römischen Bevölkerung während seiner Fahrt zum Vatikan soll der Kaiser nach der Rückkehr gesagt haben: „Wir können froh sein, daß wir heute nicht ausgepfiffen worden sind.“

Auf dem Dienstag-Souper beim Reichskanzler hat die Militärvorlage im Vordergrund der Unterhaltung gestanden. Der Kanzler hat sich über die augenblickliche Situation zu mehreren Gästen offen dahin ausgesprochen, daß er nicht abgeneigt sei, in der Militärvorlage im Interesse des Vaterlandes weiter als bisher entgegenzukommen. Er würde sich aber nur dann zu diesem Schritt entschließen können, wenn er die Gewißheit gewönne, daß überhaupt eine Mehrheit zu finden wäre. Vorläufig sind die Versuche aber, vom Centrum einen Theil für die Vorlage zu gewinnen, noch wenig erfolgversprechend. Die Chancen einer Reichstagsauflösung wurden eingehend in den Gesprächen erwogen. Der Reichskanzler wurde auch an die Möglichkeit erinnert, daß die Neuwahlen noch ungünstiger ausfallen könnten.

Die Militärkommission des Reichstages berieth gestern den ihr überwiesenen Gesetzentwurf über die Ersatzvertheilung. Die Vorlage vertheilt die Rekruten nach Maßgabe der tauglich befundenen, anstatt wie bisher nach Maßgabe der Bevölkerung, auf die einzelnen Ersatzbezirke. Noch unwesentliche Debatte wird Artikel I und II Abs. I ebenso wie Artikel III und IV der Vorlage unverändert angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Der Reichstagsabgeordnete Freiherr von Tettau ist gestern gestorben. Der Verstorbene gehörte der konservativen Partei an und vertrat den ostpreußischen Wahlkreis Heiligenbeil-Pr. Eylau. Er war Fideikommißbesitzer zu Tolsk bei Bartenstein Ostpr.

Das soeben erschienene Maiheft der „Preußischen Jahrbücher“ bringt den schon avisirten Artikel des Grafen Hönsbröch über seinen Austritt aus dem Jesuitenorden. Er habe, sagt er darin, aufrichtig und ernst gestrebt, in den Geist des Ordens einzudringen und alles eingesetzt zu seiner Vertheidigung, ihn zu erfassen gesucht als Ideal christlicher Frömmigkeit, und das Endergebniß des jahrelangen Bemühens sei die — Trennung. Die Ziele des Ordens seien die edelsten, erhabensten, nur zu seinen Mitteln stehe er im Gegensatz. Die vielgeschmähte Moral des Ordens sei von tadelloser Lauterkeit. Sodann führt Graf Hönsbröch aus: Der Jesuitismus unterdrückt, ja bis zu einem gewissen Grade vernichtet er Selbstständigkeit, Charakter, Individualität des Einzelnen. Seine Uniform ist eine Zwangsjacke. Die Tagesordnung für Jesuitennovizen ist während zweier Jahre ein täglich sich wiederholender Angriff auf die selbständige Entwickelung des äußeren und inneren Menschen. Die jesuitische Askese will die Herrschaft über die private Frömmigkeit, über den Privatverkehr des Menschen mit Gott. Aus der jesuitischen Denk- und Schreibart klingt das bekannte Wort: „Ich danke dir, o Herr, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen.“ Die Beichte ist nichts im Vergleich zur jesuitischen Gewissensrechenschaft. Der Jesuitismus unterdrückt auch die wissenschaftliche Individualität. Nach siebenjährigem Studium beschließt ein junger Jesuit seine Ausbildung, ausgerüstet mit philosophisch-theologischen Spitzfindigkeiten vergangener Jahrhunderte, aber in fast völliger Unwissenheit über die Geisteskämpfe der Gegenwart. Graf Hönsbröch tadelt scharf das jesuitische Ueberwachungssystem und führt sodann aus: Der Jesuitismus unterdrückt, ja bis zu einem gewissen Grade vernichtet er das berechtigte Nationalitätsgefühl und den berechtigten Patriotismus. Hönsbröch hatte als Preuße, Deutscher, Monarchist eine unüberwindliche Abneigung gegen den kosmopolitischen Geist der Jesuitenerziehung. Wenn er dem Jesuitenorden den Patriotismus absprache, so wolle er ihm nicht Antipatriotismus vorwerfen. Hönsbröch schließt: Das sind die Gründe, die mich zum Austritt bestimmten. Eines bedauere ich: ihren Einfluß nicht früher auf mich haben wirken zu lassen.

Die neueste Ahlwardtsitzung im Reichstage findet übereinstimmend in der Presse der großen Reichstagsparteien eine äußerst scharfe Beurtheilung, wie denn im Reichstage auch noch niemals einem Abgeordneten das Wort „Schuft!“ zugerufen worden ist, welches am Dienstag thatsächlich fiel, als Abgeordneter Ahlwardt ausführte, die Hannover-Altenbekener Bahn mache einen Umweg von einer Meile, um das Bennigsensche Gut zu berühren. Die Ahlwardt nahestehenden Zeitungen wollen meist das Ergebniß der Aktenprüfung abwarten. Die ersten Beurtheilungen bewegen sich im Rahmen, wie die folgenden Zeilen der „National-Ztg.“: „Die übergebenen Akten haben nicht im Mindesten etwas mit den Anschuldigungen zu schaffen, welche Ahlwardt in der früheren Verhandlung erhoben hatte, daß nämlich der Reichsinvalidenfonds in Folge von Verhandlungen hinter den Koulissen mit den Börsenjuden verkehrt eingerichtet worden und daß bei der Invalidenfonds-Angelegenheit das deutsche Volk um Hunderte von Millionen betrogen worden sei. Diesen Mangel an Zusammenhang konnte selbst Ahlwardt so wenig bestreiten, daß er am Dienstag seine früheren im stenographischen Bericht fixirten Behauptungen wegzuleugnen suchte. Der Staatssekretär v. Maltzahn verhinderte diese Ausflucht, indem er feststellte, was Ahlwardt zu beweisen früher versprochen hatte. Seine Akten beziehen sich in der Hauptsache auf Transaktionen zwischen zwei Privatgesellschaften, der Diskontogesellschaft in Berlin und der rumänischen Eisenbahngesellschaft, die mit dem Invalidenfonds nicht die entfernteste Beziehung hatten, und auf die Hannover-Altenbekener Eisenbahn, deren Prioritäts-Obligationen der Invalidenfonds angekauft hat und zwar zu seinem Vortheil, da er immer die Zinsen erhalten und schließlich einen Koursgewinn eingeheimst hat. Alles,

---

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(34. Fortsetzung.)

Laurianna an Richard Born.

Diese Zeilen, als Antwort auf Deine letzten Grüße von Lissabon, werden wohl kaum noch in Deine Hände gelangen, aber ich schreibe sie doch. Es sprach aus Deinen flüchtigen Worten ein so kühler Ton, hat die Trennung Deine Neigung erkalten lassen? Soll die Blume der Liebe schon verwelken, nachdem ihr Kelch sich dem Sonnenlichte kaum erschloß? Nein, Ricardo!

In der Nacht konnte ich nicht schlafen, die Gedanken trieben mich in Deine Nähe, auf den Flügeln der Phantasie eile ich zu Dir! Spürst Du meine sehnsuchtsvollen Wünsche? Die Erde liegt, gehüllt in dunkle Schatten, schwarz und schweigend unter mir, ich schwebe auf Geisterflügeln in den Lüften und wunderbar kräftigt mich der frische Hauch. Glaubst Du, Ricardo, daß der Wille des Menschen in die Ferne zu wirken vermag? Ich wage es zu behaupten! Meine Seele ist mit der Deinen innig verbunden, aber die Natur eines solchen geheimnißvollen Bundes vermag niemand zu enträthseln, doch ihre unentdeckten Kräfte vermögen wir zu ahnen. Sieh, ich stehe in der Ferne und lächele Dir entgegen, darf ich Dich küssen? In meinen Locken schimmern Deine Lieblingsblumen, die Seerosen, und auf ihnen schwebt der Ambraduft, den Du so sehr geliebt. Du lächelst? Mit einem Jubelschrei umfasse ich Dich!

Wir wollen ganz stille sein und dem Klopfen unserer Herzen lauschen, ich will vergehen in der stürmischen Seligkeit des Empfindens Deiner Nähe. Ruhen an der Brust des Geliebten, in der Harmonie eines vollkommen geistigen Verständnisses, ist es nicht wie das Ruhen in Gott? Er ist die Liebe und offenbarte sich in uns. In uns erwachte er in dem holden Zauber der reinsten Poesie.

Ich bin so traurig jetzt, — im Hause ist alles ernst und still, mit unter dem Druck eines hereinbrechenden Unglücks. Hättest Du doch lieber diese Reise nicht unternommen! Mama ist kaum zu erkennen, sie ist zerstreut und nervös erregt. Sie erwartet voll Ungeduld Nachrichten von Rafaelo, der irgendwo in der Welt umherreist, meine Elfriede ist schweigsamer als je zuvor und geht umher wie ein Schatten. Ich fürchte, daß es nicht gut ende.

Adieu Ricardo, Gott segne Dich und mich mit Dir.

Papilio Innocencia.

Aus Richards Reisejournal.

Rio de Janeiro.

Die Sache hat dennoch schließlich eine tragischen Verlauf genommen, um ein Haar wäre ich noch in der letzten Stunde das Opfer Rafaelos geworden.

Ich ging gestern Nachmittag nach der Gegend des Hafens, wo sich die Straße primeiro do Marco befindet, um Karten zur Ueberfahrt auf der „Queen Viktoria“ für mich und Benno zu nehmen. Hier traf ich Doktor Roscha, welcher mich in einer Minenangelegenheit zu sprechen wünschte und mich einlud, in einem nahe gelegenen deutschen Restaurant eine Tasse Kaffee zu trinken.

Wir hatten unsern Platz in dem Lokal ziemlich nahe dem Haupteingange gewählt, so daß wir alle Eintretenden in der lebhaft besuchten Wirthschaft zu beobachten vermochten. Nachdem wir etwa eine halbe Stunde plaudernd geweilt, und ich der hereinstömenden Menschenmenge nur oberflächliche Aufmerksamkeit gewidmet hatte, fiel mir plötzlich in dem Halbdunkel des hereinbrechenden Abends die Gestalt eines fein gekleideten Farbigen auf, in welchem ich sofort meinen Freund Rafaelo aus der Villa Theresa erkannte.

Meine erste freundschaftliche Bewegung war ein Griff nach meinem doppelläufigen Revolver, den ich, vorbereitet auf gewisse Zwischenfälle, geladen bei mir trug, mein zweiter Gedanke war Benno, den ich der Obhut der Hotelwirthin übergeben hatte, aber ich beruhigte mich ebenso schnell, da Rafaelo unmöglich schon Kenntniß von den Ereignissen betreffs des Knaben erhalten haben konnte. Er hielt eine Reisetasche in der Hand, und hieraus schloß ich, daß er mit dem vor einigen Stunden in den Hafen eingelaufenen „Queen Victoria“ angekommen, weil dieses Schiff das nächste war, welches man in Lissabon, vor meiner Abfahrt nach dem „Hohenzollern“, erwartete.

Rafaelos Augen überflogen suchend das Lokal, natürlich suchte er mich, den Deutschen, in einem deutschen Restaurant — und hatte mich bald bemerkt. Ich heftete meinen durchdringenden Blick auf ihn und grüßte, und er war nicht hinlänglich Meister der Verstellungskunst, um bei meinem Anblick ein triumphirendes Aufleuchten verbergen zu können.

Dieser Ausdruck in seinem Gesichte verrieth augenblicklich, zu welchem Zwecke er mir mit so auffallender Eile nachgereist war; jetzt also handelte die Baronin gemeinsam mit Elfriede; denn letztere hatte es gewiß nicht allein übernommen, den Farbigen hinter mir her nach Brasilien zu senden. Ich durfte also anneh-

was Ahlwardt in Verbindung mit diesen Dingen gegen einzelne Personen, namentlich den jetzigen preußischen Finanzminister Dr. Miquel und Herrn von Bennigsen an Anschuldigungen vorbrachte, sind Verleumdungen, die schon vor 15 Jahren theils gerichtlich, theils sonst aktenmäßig widerlegt worden und wofür die Verleumder damals, soweit sie zu fassen waren, bestraft worden sind." — Zur Ahlwardt-Angelegenheit schreibt die konservative „Kreuzztg.": „Wenn die Prüfung von Ahlwardts Papieren, wie schon heute kaum bezweifelt werden kann, ergiebt, daß er beweislose Behauptungen aufgestellt, d. h. verleumdet hat, so wird er völlig einsam für sich allein auf dem Platze bleiben und zu überlegen haben, ob er diese Lage dadurch wenden könnte, daß er vor Gericht zu beweisen sucht, was er vor dem Parlamente nicht durchzufechten vermag." — Die freikonservative „Post" sagt, während der Dauer der Angehörigkeit Ahlwardts zum Reichstage müsse die Disziplinargewalt des Präsidenten wie des Hauses so verstärkt werden, wie es nothwendig erscheine, um erforderlichen Falls einen Verleumder mundtodt zu machen. Die „Voss. Ztg." hält dies dagegen für höchst unnöthig: „Nach den Verhandlungen im Reichstage hat Herr Ahlwardt bei jedem Menschen, der noch einen Funken von Sittlichkeit in sich spürt, die Grenze erreicht, wo die Verachtung aufhört und das Mitleid anfängt." — Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Sicherlich wird die Kommission des Reichstages bezw. dieser selbst der Untersuchung der „Akten" ein angemessenes Verdikt folgen lassen; denn darüber kann niemand mehr im Zweifel sein, daß die „Akten" nicht beweisen können, was sie beweisen sollen. Aber was wird dieses nach außen helfen? Werden nicht immer wieder die Ahlwardts bei jenen reussiren, welchen die Unterscheidung von gut und böse, von edel und gemein, von erhaben und nichtswürdig verloren gegangen ist, weil eine auf ihre brutalen Instinkte berechnete Agitation ihre Begriffe verwirren durfte? Dem Giftstoff, den diese Agitation der Volksseele zuführte, wurde zu lange Zeit gelassen, zu wirken, man hat versäumt, dem Uebel in seinen Anfängen energisch und wirksam vorzubeugen; man hat es vielleicht in allzu gewissenhafter Auffassung der gezogenen gesetzlichen Schranken versäumen müssen. Diese Versäumniß wieder gut zu machen, wird sehr schwer sein; der Reichstag selbst hat die Schwierigkeit vermehrt, indem er Herrn Ahlwardt von vornherein gegen die Konsequenzen außerparlamentarischer Versündigungen behütete."

Liebknecht hat jüngst eine Agitationsreise in der Schweiz gemacht. Er hat auf seiner Tour auch in Zürich einen Vortrag über Gegenwarts- und Zukunftsstaat gehalten, der nach den Berichten schweizer Blätter sehr wenig Eindruck gemacht hat. Dem „Vorwärts" wird freilich geschrieben, daß er mit begeistertem Beifall aufgenommen worden sei. Indessen geht auch aus dem Bericht des „Genossen" hervor, daß die Sache nicht ganz glatt verlaufen ist. Ein dänischer Unabhängiger hat „wegen unsagbar bubenhaften" Betragens an die Luft gesetzt werden müssen. Und am Schlusse schreibt der „Genosse": „Es wäre zu wünschen, daß solche Versammlungen nicht mehr vorkämen. Es ist eine Schmach, daß mehr als 1000 Leute sich von einem halben Dutzend frecher Menschen, die theils feige ausgerissen, theils höchst verdächtig scheinen, die unwissend und konfus, aber mit einer großen Dosis raffinirter Bosheit und Niederträchtigkeit ausgerüstet sind, terrorisiren lassen müssen. Mich dauerte Genosse Liebknecht, daß er mit solchem Mob sich herumschlagen mußte. Möge das in Zürich die letzte skandalöse Versammlung gewesen sein." Eine köstliche Illustration des mit „begeistertem Beifall" aufgenommenen Vortrags

Ueber die Verhandlungen der internationalen Sanitätskonferenz zu Dresden ist dem Bundesrathe in Berlin mitgetheilt, daß die Ergebnisse der Konferenz in eine Konvention zusammengefaßt werden sollen, in welcher die betheiligten Staaten sich verpflichten, bei den zur Abwehr der Cholera zu ergreifenden Maßregeln gewisse äußerste Grenzen nicht zu überschreiten, sowie über das Auftreten und die Weiterverbreitung der Seuche und die ergriffenen Schutzmaßregeln sich gegenseitig unverzüglich in Kenntniß zu setzen. Im Hinblick auf die naheliegende Gefahr eines erneuten Ausbruches der Cholera besteht der Wunsch, die Grundsätze der Konvention schon vor deren definitiven Unterzeichnung durch die betheiligten Regierungen thatsächlich zu handhaben. Die deutsche Reichsregierung ist gewillt, im Einverständniß mit den Bundesregierungen in dieser Richtung vorzugehen, wovon sie sich wesentliche Vortheile verspricht.

Die erste Veranlagung nach dem neuen Gewerbesteuergesetz hat nach der „Nordd. Allgem. Ztg." die Steuersumme von 22 396 091 Mark ergeben. Da gesetzlich bestimmt ist, daß, wenn im ersten Veranlagungsjahre ein Betrag erreicht wird, welcher die Summe von 19 811 395 Mark um mehr als 5 Prozent übersteigt, alsdann eine verhältnißmäßige Herabsetzung der Steuersätze zu erfolgen hat, so muß die Herabsetzung der Steuersätze um ca. 10 Prozent erfolgen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

83. Sitzung vom 26. April 1 1/4 Uhr.

Eingegangen ist der Bericht der Militär-Kommission und die Interpellation Richter über die staatsbürgerlichen Rechte der Personen des Beurlaubtenstandes. Der Entwurf eines Gesetzes den Nachtragsetat betreffend wird ohne Debatte an die Budget-Kommission verwiesen.

Es folgt der Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über die Strafverfolgung gegen den Abg. Stadthagen. Die Kommission empfiehlt die Annahme des von Stadthagen selbst gestellten Antrages.

Abg. Singer (Soz.): Obgleich der Justizminister die Staatsanwaltschaft aufgefordert hat, die Sache nochmals zu prüfen, hält meine Partei es für nothwendig, daß der Reichstag die Genehmigung zur Strafverfolgung gegen den Abg. Stadthagen ertheilt.

Staatsminister v. Bötticher: Ich werde dafür sorgen, daß das Justizministerium offiziell von der heutigen Entscheidung des Hauses Mittheilung erhält.

Hierauf wird der Antrag angenommen.

Es folgt die erste Berathung des Antrages Barth-Rickert über die Abänderung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag in Verbindung mit dem Antrag Gröber über denselben Gegenstand.

Abg. Barth (dfr.): Ich halte eine Kommissionsberathung nicht für nothwendig. Der Entwurf bezweckt eine möglichste Sicherung des Wahlgeheimnisses, da dasselbe durch das fast überall angewandte Kontrollsystem starke Verletzungen zu leiden hat. Das sogenannte australische System ist in vielen Ländern eingeführt worden und hat sich aufs Beste bewährt. Zur Sicherung des Wahlgeheimnisses trägt auch die Einführung einer Mindestzahl der Einwohner eines Wahlkreises bei. Sehr störend für die Ausübung des Wahlrechts hat sich der hisherige Schluß der Wahlhandlung um 6 Uhr erwiesen. Der Schluß der Wahl sollte erst um 7 Uhr erfolgen.

Abg. Gröber (Ctr.): Mein Antrag bezweckt eine Sicherung des durch mancherlei Machenschaften gefährdeten Wahlgeheimnisses. Die vielfach vorgekommenen Wahlbeeinflussungen können nur durch ein Gesetz verhindert werden.

Abg. Blos (Soz.): Die Wahlen sollten am Sonntag vorgenommen werden. Dies ist auch in Frankreich der Fall. Viele Arbeiter erhalten dann die Möglichkeit ihr Wahlrecht auszuüben.

Nach einigen Schlußbemerkungen der Abg. Rickert und Gröber ist der Antrag in erster Lesung erledigt.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag Pieschel über die Rechnungen des Reichshaushalts.

Da der Antragsteller erkrankt ist, wird der Antrag von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Präsident theilt hierauf das Ableben des Abg. v. Tettau (kons.) mit, zu dessen Ehrung sich das Haus von den Plätzen erhebt. Der Verstorbene, geboren im Jahre 1810, war Alterspräsident des Hauses.

Nächste Sitzung Donnerstag (Spionagegesetz, Wuchergesetz, Abzahlungsgeschäfte.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

69. Sitzung vom 26. April 11 1/4 Uhr.

In längerer Berathung wurde die zweite Lesung der Kommunalsteuer-Vorlage fortgesetzt.

Zu § 27 beantragt Abg. Krause (nl.), daß nicht am Orte wohnende Theilhaber einer Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht zur Steuer herangezogen werden sollen.

Abg. Herold (Ctr.) beantragt eine kleine Aenderung in der Bestimmung, daß der Staatsfiskus steuerpflichtig sein soll. Abg. Herold will nämlich hinzugesetzt wissen, daß die Steuern aus dem Einkommen durch Domänen, Forsten und sonstige Liegenschaften bezahlt werden sollen.

Es wird die Vorlage bis zu § 34 angenommen.

Zu diesem Paragraphen beantragt Freiherr von Zedlitz (frk.) die Heranziehung von Beamten durch besonderes Steuergesetz zu regeln.

Dies wird angenommen und die Debatte sodann auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Im ungarischen Reichstage sind die beiden ersten kirchenpolitischen Vorlagen jetzt eingebracht. Die erste betrifft die Einführung von Zivilstandsregistern, die zweite stellt die jüdische Religion der christlichen völlig gleich. — Der Streik der Zimmerleute in Wien und der Maurer in Graz dauert fort. Größere Ruhestörungen sind nicht mehr vorgekommen.

Italien.

Der König hat der Wohlthätigkeitsanstalt in Rom eine halbe Million Lire für Kinder solcher Arbeiter gespendet, die bei der Arbeit verunglückt sind. Der König ließ die Stifter der Anstalt wissen, daß er und die Königin nicht zu allen Wohlthätigkeitswerken, die in den verschiedenen Städten Italiens in Aussicht genommen seien, beitragen könnten; sie hätten daher ihren Beitrag der Stiftung in Rom zugewendet.

Belgien.

Am Dienstag Abend wurde die Fortsetzung des Ausstandes in allen Ortschaften des Borinage und des Centrums beschlossen. Die Lage verschlimmert sich zusehends und das Elend unter den Arbeitern wächst täglich. Die Streikenden durchziehen die Dörfer in drohender Haltung und die Behörden haben militärischen Schutz requirirt.

Großbritannien.

Aus London: Die Arbeitertumulte in Belfast dauern in bedrohlicher Weise fort, es ist zu förmlichen Straßenkämpfen gekommen. Neue große Brandstiftungsversuche konnten nur mühsam verhindert werden. Die Orangisten in Irland sind thatsächlich entschlossen, der Einführung der Homerulebill bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen, also den Bürgerkrieg nicht zu scheuen.

Frankreich.

Aus Paris: Die am Dienstag wieder zusammengetretenen Kammern verhandelten über die bekannte Begnadigung des wegen Landesverrathes verurtheilten Melinit-Erfinders Turpin. Die Regierung erhielt vom Senat ein Vertrauensvotum. — Im Jahre 1892 wurden in Frankreich auf Wettrennen 223 Millionen verwettet. Der Staat zog davon als Steuer 4 1/2 Millionen ein.

Rußland.

Wie aus Petersburg von vertrauenswürdiger Seite mitgetheilt wird, sei die russische Antwortnote auf die deutschen Vorschläge für den Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrages nach Berlin abgegangen.

Rumänien.

Durch Maueranschläge und Flugblätter fordern die sozialdemokratischen Führer die Arbeiter auf, die Feier des 1. Mai in ruhiger Weise zu begehen.

Serbien.

Belgrad. Ristic und Belimarkovic sind, im Hinblick auf die demnächstige Ankunft der Königin Natalie, ersucht worden, das Land zu verlassen und dürften ihre Abreise in kürzester Frist bewerkstelligen. — Der radikale „Dnevni List" und der fortschrittliche „Videlo" weisen die Auffassung russischer Blätter über einen Umschwung in Serbien kategorisch zurück. Rußland habe wiederholt versucht, ein Aufgehen Serbiens in der großen slawischen Vereinigung durchzuführen, aber Serbien werde seine Selbstständigkeit wahren. Diejenigen, welche Rußland stets die Wege zu ebnen suchten, seien nur im liberalen Lager zu finden und hoffentlich für immer ins politische Grab gelegt.

Türkei.

Aus Nazareth wird geschrieben: „Die fremden Reisenden, welche Palästina besuchen, haben in diesem Frühjahr mehr als sonst mit dem Wetter zu rechnen. Der Besuch wird von Jahr zu Jahr größer, aber die Wege im Innern bleiben gleich schlecht. Am Ostermontag kam eine Stangensche Gesellschaft hier an. Zwei der Herren davon erzählten, daß zwischen Jerusalem und Nablus gegen hundert russische Pilger todt am Wege liegen. Fortgesetzter Regen, Hagel und Schnee machten die Wege fast ungangbar, und so erlagen diese armen Menschen den Strapazen."

Spanien.

Zu der Meldung, der deutsche Kaiser werde in diesem Jahre nach seiner Nordlandreise Spanien besuchen, wird zuverlässig mitgetheilt, die Königin-Regentin Christine habe eine Einladung an den Kaiser schon vor längerer Zeit gesandt und diese vor Kurzem wiederholt. Nach den bis jetzt gefaßten Absichten werde das Kaiserpaar die Reise über Genua machen und sich dort nach Barcelona einschiffen.

Amerika.

New-York. Zu der am 1. Mai erfolgenden Eröffnung der Weltausstellung in Chicago beginnen jetzt die Einleitungen. Die zur Feier entsandten Kriegsschiffe sind vor Fort Monroe angekommen und mit betäubendem Jubel empfangen worden — Auf einem Ohio-Dampfer bei Pittsburg kam es zwischen 700 meist betrunkenen Männern und Frauen zu einem heftigen Kampfe, bei welchem viele über Bord fielen und ertranken.

Australien.

Nach einer Meldung aus Sidney herrschen in Westaustralien die schwarzen Blattern in epidemischer Weise.

Provinzial-Nachrichten.

— **Danzig**, 25. April. Eine Versammlung von Kellnern und Berufsgenossen fand heute Nacht statt. Herr Neufeld-Danzig führte aus, daß die Lage der Arbeitnehmer im Gastwirthsgewerbe sehr traurig sei, da die ganze Stellenvermittelung in den Händen von Agenten läge, die von den Kellnern 20, 30, ja 100 Mark fordern. Es sei daher erforderlich, ein Stellenvermittelungs-Bureau aus den Kellnern selbst zu bilden. Nach lebhafter Debatte beschloß man die Gründung eines Vereins, dessen hauptsächliche Aufgabe in kostenfreier Stellenvermittelung, Unterstützung von kranken oder arbeitslosen Mitgliedern und Belehrung bestehen soll. Ihren Beitritt erklärten 30 der anwesenden Personen.

— **Kreis Friedland**, 24. April. Vorgestern wurde die Dienstmagd F. aus B. wegen Kindesmordes dem Gefängniß zugeführt. — In einer Scheune zu P. fand man einen halb erstarrten Menschen, welcher, in die warme Stube gebracht, alsbald starb, ohne über seine Person Angaben machen zu können.

— **Aus Ostpreußen**, 26. April. Ueber neue Wolfsjagden in Ostpreußen wird aus Orlowen berichtet: Freund Isegrim hatte sich in der Grondowker Forst mit seinem Weibe eingenistet und trieb zum Schrecken der Forstbeamten und Landwirthe hier sein Wesen. Gar manches Reh und manches Schaf fiel ihm zum Opfer, bis man seine Anwesenheit merkte und ihm energisch zu Leibe ging. Bereits im Monat März wurde eine Treibjagd, an welcher etwa 200 Personen theilnahmen, veranstaltet, die jedoch keinen Erfolg hatte, weil die Wölfe sich rechtzeitig durch die Treiberkette drückten. Die Forstbehörde beschloß deshalb, kleinere, leichter zu leitende Treibjagden zu veranstalten. Eine derartige Treibjagd, an welcher u. a. Herr Oberförster von Gromatschinski aus Grondowken theilnahm, fand in der letzten Woche statt. Zwei Treiben waren bereits beendet, ohne daß man die Wölfe zu Gesicht bekam. Im dritten Treiben stieß man endlich auf die beiden Wölfe und legte einen davon zur Strecke, der andere durchlief die Treiberkette und entkam. Der glückliche Schütze, der den Wolf erlegte, ist Herr Oberförster von Gromatschinski. Das zur Strecke gebrachte Thier ist ein ausgewachsener männlicher Wolf und hat die stattliche Länge von 1,64 Metern. Die Jagd nach der Wölfin wird fortgesetzt und es wird voraussichtlich bald gelingen, auch sie zur Strecke zu bringen.

— **Heilsberg**, 25. April. Auf dem Bauplatze des Amtsvorstehers Krämer in Kiwitten wurde vor einigen Tagen ein interessanter Fund gemacht. Bei den Fundamentirungsarbeiten stießen die Arbeiter plötzlich, etwa in einer Tiefe von zwei Fuß, auf einen Topf voll Münzen. Das Geld war so stark mit Rost bedeckt, daß es zunächst ganz unkenntlich war. Nachdem es aber eine Nacht im Essig gelegen hatte, stellte es sich heraus, daß es Silbergeld sei. Die Zahl der Münzen beträgt etwa 1500 Stück von 5 1/2 Pfund Schwere. Sie haben etwa die Größe und Dicke eines 50 Pfennigstückes. Dee Prägung ist nicht sehr eigen, auch scheinen aus manchen Stücken am Rande ein bis mehrere Stückchen herausgeschnitten zu sein. Auf der einen Seite befindet sich ein Schild mit einem Kreuz und Adler, auf der anderen Seite ist eine Umschrift in gotischen Buchstaben, daher schwer leserlich. Einzelne entzifferte Worte, wie Moneta, Dominus, Ma-

---

men, daß man erbarmungslos über mich herfallen würde, und Rafaelo Vollmacht besitze, mich bei Seite zu schaffen, sobald sich die Gelegenheit hierzu irgendwie günstig zeigen würde, die Sache hatte nun den höchsten Punkt erreicht. Es wurde mir fast unheimlich, als ich an jene beiden Frauen in der Villa Theresa dachte. Furchtlos und mit überlegener Kaltblütigkeit suchen sie die Zügel des Schicksals zu ergreifen, senden ihre Todesboten in die Welt, damit der Schleier auf der Vergangenheit nicht gelüftet werde! Und in die Hände eines solchen Mädchens ist mein edler Bruder gerathen. Schaudernd wird er gleich mir vor dem Abgrund von Lüge und Verworfenheit in der Seele jener Tiefgesunkenen stehen. War es Reue, die sie veranlaßte, des armen Kindes kleine Schuhe zu küssen? Frauenherz, ewig unbegreifliches Räthsel, dem Manne gelingt es nicht, deine Tiefen zu erforschen.

Rafaelo hatte sich unterdessen eine Flasche Selterwasser bestellt und seinen Platz so gewählt, daß er mich, ohne aufzufallen, beobachten konnte. Sobald es ging, verabschiedete ich mich von Doktor Roscha. — Bennos Alleinsein ließ mir doch keine Ruhe, und ich erwartete, der Farbige würde es nicht wagen, mir zu folgen, nachdem er kaum Platz genommen, trotzdem mußte ich darauf gefaßt sein.

Als ich die Straße betrat, war es schon dämmerig geworden; ich bog in die Rua d'Ouvidor, eine der belebtesten Straßen Rios, um die Pferdebahn zu benutzen, welche mich bis zur Thür des Hotels Anglais, wo ich heute Wohnung genommen, bringen sollte. Obgleich ich mich hin und wieder umgesehen, war es nicht möglich, zu bemerken, ob mir der Mulatte folgte.

Ich hatte meinen Platz im Innern des Wages genommen, er setzte sich in Bewegung und hielt dann gleich wieder, um einen verspäteten Passagier aufzunehmen; ich trat auf die Plattform, um ihn zu mustern und stand vor Rafaelo.

„Ein höchst merkwürdiges Zusammentreffen", äußerte ich kaltblütig.

„O nein, Senhor," entgegnete er mit ausgezeichneter Hochachtung, „nicht so sehr, wie Sie denken! Ich suchte Sie in der That, weil ich Ihnen einen Brief zu übergeben habe von Donna Laurianna, darf ich Ihnen denselben hier übergeben?"

„Gewiß! Doch ich begreife das nicht — hat Donna Laurianna Dir persönlich den Brief an mich übergeben?"

„Persönlich, Senhor," antwortete er zuversichtlich, „erlauben Sie, ich trage ihn hier in meiner Brieftasche."

Ich dachte, daß seine Behauptung Lüge sei oder es lag hier eine neue Intrigue zu Grunde; denn Laurianna war nicht unzart genug, mir auf diese Weise einen Liebesbrief zu senden, da ihre Mutter vielleicht noch kaum unser Geheimniß kannte. Rafaelo aber untersuchte hastig seine Brieftasche, dann das Notizbuch, vergebens, das Schreiben wollte nicht zum Vorschein kommen.

„Das ist unangenehm," bemerkte er, „der Brief befindet sich jedenfalls in meinem großen Reisekoffer! Darf ich um Ihre Adresse bitten, Senhor, um Ihnen den Brief zu senden?"

Es war unnütz, ihm meine Wohnung zu verschweigen, da er sie mit leichter Mühe anderswo erfahren haben würde.

„Hotel Anglais, Zimmer Nummer 4"

Er verbeugte sich dankend. „Wenn Sie gestatten, komme ich morgen früh um zehn Uhr zu Ihnen."

Da ich beschlossen hatte, mich noch am heutigen Abend mit Benno an Bord des englischen Schiffes zu begeben, so sagte ich ihm die genannte Stunde zu.

„Sage mir doch, Rafaelo, was brachte Dich so fabelhaft schnell nach Rio!"

„O Senhor, sehr wichtige und unangenehme Nachrichten von der Hazienda Santa Rosa! Der Verwalter jener Besitzung Donna Elisas ist gestorben, Sie begreifen, daß jemand dorthin muß."

„Natürlich," entgegnete ich ironisch, worauf Rafaelo mich sekundenlang starr und durchdringend ansah.

Ich trat zurück und kümmerte mich nicht weiter um den Farbigen, meinen Gedanken nachzuhängen, welche durch die Erlebnisse der letzten Tage bewegt genug waren.

In meinem Zimmer des Hotel Anglais hatte ich eben mit Benno das Abendessen eingenommen, als mir der Kellner einen Herrn meldete, der mich sofort zu sprechen wünsche. In der Voraussetzung, es sei einer meiner hiesigen Bekannten, gebot ich, ihn herein zu lassen. Ich saß mit dem Rücken gegen die Thür; sobald diese geöffnet wurde, erhob ich mich, den Ankommenden zu begrüßen, und zum dritten Mal an diesem Abend stand Rafaelo vor mir!

Ein heißer Zorn, der mich im Momente fast der Sprache beraubte, bemächtigte sich meiner. Der Farbige heftete seinen durchbohrenden Blick auf den am Tische sitzenden Knaben, der bei dem Anblick Rafaelos sich mit einem Angstschrei zu mir flüchtete und mich umklammerte. Die Ueberraschung des Sklaven grenzte an Verblüfftheit, er musterte bald den Knaben, bald mich, und die goldgelbe Farbe seines Gesichtes färbte sich aschgrau bis in die Lippen, die schwarzen Augen wurden gläsern, als ob sie ein Gespenst zu sehen glaubten.

(Fortsetzung folgt.)

gister, besonders letzteres und das Ritterschild deuten wohl darauf hin, daß es Geld aus der Ordensherrschaft ist. Eine Jahreszahl fehlt. Es ist erst der zweite historische Fund, der hier gemacht worden ist, obwohl Kiwitten ein viel umstrittener Ort gewesen sein muß.

— **Königsberg**, 24. April. Wie die „K. A. Z.“ vernimmt, hat ein hiesiger Offizier ein Militär-Fahrrad konstruirt, dessen Leistung alles bisher Dagewesene tief in Schatten stellen soll. Ein halbwegs trainirter Radfahrer soll nach dem, was über die Erfindung in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, auf dem Rade 400 Kilometer in zwölf Stunden ohne die geringste Ermüdung zurücklegen können. Eine elektrische Laterne gewährt so viel Licht, daß man ohne Gefahr auch bei Nacht mit großer Geschwindigkeit die Fahrt fortsetzen kann. Die Thatsache, daß eine elektrische Lampe an dem Rade sich befindet, hat zu der Vermuthung geführt, daß überhaupt die Elektrizität vielleicht als Hilfsmotor bei Steigungen oder gegen konträren Wind bei der Erfindung eine Rolle spielt. Das sportliche Interesse an der ostpreußischen Erfindung würde hierdurch sehr gemindert, nicht aber das militärische. Das neue Militär-Rad soll bereits die Distanzfahrt Wien-Berlin unternehmen.

— **Königsberg**, 25. April. Gestern früh traf mit dem Berliner Zuge eine unbekannte russische Unterthanin, ein sehr schönes junges Mädchen, hier auf dem Ostbahnhof ein und nahm, nachdem sie dem Pförtner eines in der Vorstädtischen Hospitalstraße belegenen Hotels 30 Mark zur Aufbewahrung und ihr Gepäck übergeben hatte, in dem Hotel im ersten Stock ein Fremdenzimmer. Als der Pförtner nach einigen Minuten in das eingenommene Zimmer kam, fand er die Fremde nicht anwesend. Nach längerem Suchen wurde sie etwa acht Schritte entfernt von dem Fenster des Hotels in der Vorstädtischen Feuergasse auf der Straße besinnungslos und blutüberströmt liegend vorgefunden. Die Fremde, welche ohne jedes Legitimationspapier u. s. w. ist, hatte sich gleich, nachdem sie das Zimmer betreten, nach der Feuergassenseite durch das ein Stock hoch belegene Fenster aufs Straßenpflaster gestürzt. Der hinzugerufene Arzt stellte außer inneren Verletzungen einen Schädelbruch fest. An dem Aufkommen der Lebensmüden wird gezweifelt.

— **Königsberg**, 25. April. (K. H. Z.) Für die Ausstellung in Chicago hat der ostpreußische Provinzialverein zur Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt auf Ersuchen des Herrn Handelsministers nachstehende Modelle anfertigen lassen: a) das Modell eines Flosses Rundholz, b) eines Flosses Planken, c) eines russischen Floßschiffes (Witinne), d) eines Boydacks und e) eines kurischen Reisekahnes. Beigefügt sind 4 Zeichnungen von Maschinen und das Modell des Dampfers „Rapid“.

— **Bromberg**, 25. April. In einer großen Versammlung des Bürgervereins, die vornehmlich von Mitgliedern des Hausbesitzervereins besucht war, wurde gestern 3½ Stunden lang über die Bromberger Kanalisation und Wasserleitung debattirt. Die meisten Redner äußerten sich dahin, daß die Zeit der Einführung einer allgemeinen Kanalisation und Wasserleitung für Bromberg noch nicht gekommen sei (???), so erwünscht die baldige Einführung auch erscheint.

Locales.

Thorn, den 27. April 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

27. April 1601. ist dem Kämmerer, Herrn Jakob Koye mit Consens des Plebanus von St. Johann den der Kirche gehörigen Weingarten zu bebauen anbefohlen worden.

1638. Fremde Biere sollen schon in der Vorstadt weggenommen werden.

Armeekalender.

27. April

1848. Geburtstag des Königs Otto von Bayern.

1814. Einzug der preußischen Truppen in Spandau. — Truppentheile siehe den 24. April.

—dt. **Das Herrig'sche Lutherspiel in Graudenz** wird im Mai unter Leitung des Direktor Heßler aus Straßburg im Elsaß zur Aufführung kommen. Schon in dreißig deutschen Städten ist es mit dem größten Erfolge aufgeführt worden. Die Mysterienbühne und die prachtvollen Kostüme bringt Heßler mit; die hundert Rollen des Dramas werden von Bürgern der Stadt Graudenz gespielt. Weitere hundert Damen und Herren wirken in den eingelegten Chören mit. Ueber den Inhalt dieses einzigartigen Volksschauspiels und seine Entstehung orientirt eine Broschüre von Dr. Brandt (Graudenz, Gäbel'sche Buchhandlung, à 15 Pfg.), deren Anschaffung jedem Besucher des Festspiels sehr zu empfehlen ist. Am Himmelfahrtstage, den 11. Mai, und am folgenden Sonntage, den 14. Mai, wird die zwei Stunden währende Aufführung so rechtzeitig geschlossen werden, daß die auswärtigen Gäste die um 8 Uhr abgehenden Abendzüge (am 14. Mai schon um 7 Uhr) zur Heimfahrt benutzen können. Die Preise der numerirten Sitzplätze betragen 3 Mk., 2 Mk., 1 Mk.; für Stehplätze 50 Pfg. Den Schulen wird eine Ermäßigung des Preises gewährt. Die Eintrittskarten sind vom 1. Mai an von der Buchhandlung von Oskar Kauffmann zu beziehen. Bei dem zu erwartenden großen Andrange ist rechtzeitige Bestellung durch Postanweisung zu empfehlen. Das Festspielhaus liegt am Stadtwalde und ist vom Bahnhofe in 20 Minuten zu erreichen. Es enthält 1000 Sitzplätze. Zur Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse der Gäste wird daneben ein großes Zelt mit Restauration errichtet werden. — Kein Evangelischer, der die Fahrt nach Graudenz möglich machen kann, sollte sich den äußerst lohnenden Besuch dieses unvergleichlichen Volksschauspiels versagen.

□ **Stadtverordnetensitzung am 26. April.** Anwesend waren 23 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, Oberförster Baehr, Stadträthe Engelhardt und Rudies, Ingenieur Metzger. — Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Monat Februar nimmt die Versammlung Kenntniß. — Das Zimmer der Oberklasse in der Knabenmittelschule reicht für die erhöhte Schülerzahl nicht aus. Der dazu erforderliche Raum wird gewonnen, wenn der bereits in Angriff genommene Ausbau der Zimmer 19 und 20 vollendet sein wird. Die Versammlung erkennt das Bedürfniß an und genehmigt die Kosten mit 330 Mk. — Mit der Uebertragung des Miethsverhältnisses über das Rathhausgewölbe Nr. 12 auf die Händlerin Magda Frenzel vom 1. Juni ab erklärt sich die Versammlung einverstanden. — Der Hausbesitzer-Verein ersucht den Magistrat, am Bromberger Thore einen Kinderspielplatz einzurichten. Der Magistrat beabsichtigt nun, in Erfüllung dieses Wunsches längs der Grabenstraße und der Gasanstalt Bäume zu pflanzen, sowie Bänke aufzustellen und einige Platztheile zu bekiesen. Die hierfür nöthige Summe von 300 Mk. wird genehmigt. — Von der Wahl des Herrn Kreisphysikus Dr. Wodtke als Anstaltsarzt für die Waisenanstalten und das Siechenhaus nimmt die Versammlung Kenntniß. — Dem Badeanstaltsbesitzer Herrn Dill sollen 300 Mk. für die Hergabe seiner Badeanstalt für arme Frauen während des kommenden Sommers gezahlt werden. Unbemittelten Frauen ist infolgedessen die Anstalt am Montag, Mittwoch und Freitag von 12 Uhr Mittags ab unentgeltlich geöffnet. — Der beschlossene Reparaturbau des Försterhauses in Ollek wird infolge eines Magistratsantrages wiederum zur Sprache gebracht. Der Magistrat ist der Ansicht, daß sich ein Reparaturbau an dem baufälligen Gebäude nicht lohne; keinesfalls aber sei er für 4000 Mk. auszuführen. Ein Neubau für 14 000 Mk. sei das rationellste. Stv. Krives erklärt, er sei zuerst gegentheiliger Ansicht gewesen; jetzt aber nach genauer Untersuchung, die ihm erst nach Beseitigung von Hindernissen ermöglicht sei, habe er die Ueberzeugung erlangt, daß eine Reparatur nicht angängig sei. Stv. Wakarecy meint, vielleicht lasse sich die ehemalige Inspektorwohnung zur Wohnung einrichten. Stadtbaurath Schmidt erklärt, er wisse von einer Inspektorwohnung nichts. Stv. Wakarecy sagt, sie stände neben dem Wohnhause. Stadtbaurath Schmidt sagt, er sei erst heute früh in Ollek gewesen, die Inspektorwohnung sei aber nicht mehr da (Heiterkeit). Schließlich stellt sich heraus, daß Stv. Wakarecy einen früher als Inspektorwohnung, jetzt als Waschküche benutzten Raum am Wohnhause im Auge hat. Stadtbaurath Schmidt erachtet die Herrichtung dieses Raumes zur Wohnung für gänzlich unzulässig; es sei ja möglich, daß früher einmal ein „Inspektor“ dort gehaust habe. Die Versammlung schließt sich den Gründen des Magistrats an und bewilligt für den Neubau 14 000 Mk. — Nach einer Nachweisung des Magistrats werden sich die aus Etatsmitteln zu bestreitenden Trottoirlegungen 2c. im Etatsjahre 1893/94 auf Schiller-, Bäcker-, Mauer-, Kloster-, Hohe- und Strobandstraße erstrecken. — Die Ausführung der Hochbauten (Erd- und Maurerarbeiten) für das Wasserwerk wird, wie gestern schon berichtet, dem Mindestfordernden Herrn Baumeister Soppart-Thorn für 77 905,90 M. übertragen, desgl. die Lieferung von eisernen Trägern, Unterlagsplatten und gußeisernen Säulen für das Hebewerk an den Mindestfordernden Herrn Rittweger-Thorn für 2055,47 M., desgl. die Lieferung der Dampfmaschinen, Pumpen und Kessel für das Hebewerk an Horstmann-Pr. Stargard für 38 040 Mark. — Als dringlich bezeichnet und in zustimmendem Sinne erledigt wird noch der Antrag des Magistrats, aus der Feuersozietätskasse eine Anleihe von 83 000 Mk. aufzunehmen, wovon 30 000 Mk. als Kostendeckung für den Umbau des Rathhaussaales, 23 000 Mk. für bereits bewirkte Mehrtilgung der Anleihe aus dem Invalidenfonds und 30000 Mk. für desgl. Mehrtilgung am 1. Oktober verwendet werden sollen. — Die finanztechnischen Positionen der Tagesordnung wurden infolge Abhaltung des Referenten vertagt. Es folgt nichtöffentliche Sitzung.

† **Das Konzert** der 13jährigen Violinvirtuosin della Rocca findet nicht Sonnabend, sondern am nächstfolgenden Tage, Sonntag, statt. Die junge Künstlerin hat sich hier bereits aufs Beste eingeführt. In dem gestrigen Abendkonzert des Mozart-Vereins hat sie durch ihre Vorträge welche in technischer und musikalischer Beziehung recht schwierig waren, sehr bald die Herzen der Zuhörer gewonnen und zu begeisterten Beifallsäußerungen hingerissen. Wir wünschen deshalb der jungen Künstlerin den besten Erfolg zu ihrem Unternehmen.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Jeder Zusatz von Wasser zum fertigen Bier ist, sofern er überhaupt die Qualität des Bieres beeinflußt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straffenats, vom 10. Januar 1893, als Bierfälschung im Sinne des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 15. Mai 1879 zu erachten. — Ist durch ein mäßiges Versehen ein Knabe aus dem Arbeiterstand, der voraussichtlich ebenfalls durch seiner Hände Arbeit sich später seinen Unterhalt verdienen muß, an seinen Händen derartig verletzt worden, daß er als Erwachsener in seiner Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt sein wird, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats vom 22. Dezember 1892, im Gebiete des Preußischen Allgemeinen Landrechts der Thäter für diesen Verlust haftbar.

v. **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Briesen, Kreisausschuß, Kreisausschuß-Assistent, 50—60 Mk. monatlich; Danzig, Polizeidirektion, einige Schutzmänner, während der Probedienstzeit neben freier Dienstbekleidung eine Remuneration von je 1000 Mk. jährlich, in monatlichen Raten nachträglich zahlbar; nach der festen Anstellung jährlich 1000 Mark Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und freie Dienstkleidung, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1500 Mk. jährlich; Dt. Eylau, Garnisonbauamt, Baubote, 1,75—2,25 Mk. täglich nach den Leistungen; Lauenburg i. Pom. (Oberpostdirektion Köslin), Kaiserl. Postamt, Postpacketträger, jährlich 700 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; Lubben (Oberpostdirektion Köslin), Kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, jährlich 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; Oberpostdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk.; Stolp i. Pom. (Oberpostdirektion Köslin) Kaiserl. Postamt, Postpacketträger, jährlich 700 Mk Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; Stolp i. Pom. (Oberpostdirektion Köslin), Kaiserl. Postamt, Briefträger, jährlich 900 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; Stolp i. Pom., Magistrat, Nachtwächter, tägliche Remuneration von 1,50 Mk.; Stolp i. Pom., Magistrat, Bau-Aufseher, 1500 Mk. Gehalt und 200 Mk. Dienstaufwandsgelder jährlich.

§§ **Beurlaubung von Mannschaften.** Im Herbst jeden Jahres wird eine Anzahl von Mannschaften, auch ausnahmsweise Kavalleristen, nach vollendeter zweijähriger Dienstzeit zur Disposition der Truppentheile von diesen beurlaubt. Damit Mannschaften, deren häusliche oder gewerbliche Verhältnisse eine Dispositions-Beurlaubung besonders wünschenswerth machen, diese Vergünstigung in erster Linie zugute kommen kann, müssen Angehörige von Soldaten, welche im zweiten Dienstjahre stehen, dahingehende Anträge unter ausführlicher Darlegung der Gründe, welche die Beurlaubung nothwendig erscheinen lassen, bis zum 1. Juli bei dem königl. Landrath anbringen.

× **Besitzveränderung.** Herr Berlowitz hat sein auf Bromberger Vorstadt Hofstraße No. 14 gelegenes Grundstück an Herrn Müller Wölk für 11 000 Mark verkauft.

— **Unsere westpreußischen und ostpreußischen Kahnschiffer** wollen, wie bereits erwähnt, streiken. Sie haben sich verpflichtet, für den vorjährigen Frachtsatz von 10 Pf. pro Zentner keine Ladung anzunehmen und nur für 12 Pf. pro Zentner zu fahren. Sie behaupten, bei dem bisherigen Frachtlohn von 10 Pf. nicht bestehen zu können. Die Schiffer haben bereits einen Verein zur Wahrung ihrer Interessen und Hebung der Schifffahrt gebildet. In diesem Verein ist gleichzeitig ein neuer Tarif aufgestellt, den die sämmtlichen Mitglieder anerkannt und sich bei 100 Mk. Strafe verpflichtet haben, nicht mehr unter demselben zu fahren; ebenso sind die Mitglieder durch Statut verpflichtet, die Frachten nicht direkt von den einzelnen Kaufleuten und Unternehmern, sondern hinfort nur durch die Frachtbestätiger entgegen zu nehmen. Der Streik richtet sich in erster Linie gegen die Unternehmer der Steinlieferung zu den Weichselstrombauten, welche die Frachterhöhung der Kahnschiffer nicht acceptirt haben und sich vorläufig auf die Lieferung mittels ihrer eigenen Wasserfahrzeuge beschränken.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung kam die Strafsache gegen den Arbeiter Andreas Orylski alias Milawski alias Gorny, ohne festen Wohnsitz, den Arbeiter Heinrich Lemke aus Siemon und den Arbeiter Michael Weber aus Wytrembowitz zur Verhandlung. Die Angeklagten sind durchweg mehrmals bestrafte Diebe, die sich auch gestern wieder wegen schwerer Diebstähle bezw. Beihilfe zu verantworten hatten. Die Anklage wirft dem Orylski und Lemke vor, der Wittwe Gulczynski zu Kl. Lansen in der Nacht zum 13. Februar v. J. zwei Schweine und dem Besitzersohn Gulczynski ein Schwein, ferner in der Nacht zum 24. Februar v. J. aus einer verschlossenen Scheune zu Renczkau 3 Dreschflegel und endlich in der Nacht zum 25. Februar v. J. dem Besitzer Raciniewski aus Abbau Renczkau 2 Centner Kurmur entwendet zu haben. Orylski wird ferner beschuldigt, in der Nacht zum 1. April v. Js. dem Wirth Baganz in Hohenhausen 2 Schweine gestohlen und am 11. März 1892 versucht zu haben, dem Gastwirth Lang zu Unislaw Geld aus dessen Ladenkasse zu stehlen. Weber soll sich der Beihilfe zum Diebstahl dadurch schuldig gemacht haben, daß er die von Orylski bei Baganz gestohlenen Schweine übernahm und sie zu verkaufen versuchte. Die Angeklagten behaupten sämmtlich unschuldig zu sein. Die Beweisaufnahme förderte jedoch ihre Schuld zu Tage. Der Gerichtshof verurtheilte: den Orylski wegen schweren Diebstahls in 4 Fällen und eines versuchten Diebstahls unter Einrechnung einer gegen ihn erkannten aber noch nicht verbüßten Strafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß zu 4 Jahren Zuchthaus, 4jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, den Lemke wegen schweren Diebstahls in 3 Fällen im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 3jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Weber wegen Begünstigung des Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

× **Zum gerichtlichen Verkauf** des Kawczynski'schen Grundstücks auf Jakobsvorstadt hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Berlowitz mit 6525 Mark.

§§ **Die Maul- und Klauenseuche** ist unter dem Rindvieh des Abbaubesitzers Johann Komischke in Rogowko ausgebrochen. Erloschen ist die Seuche unter dem Rindvieh des Besitzers Wunsch in Kompanie.

Viehmarkt. Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 150 Ferkel und 7 fette Schweine; für letztere wurden 37—39 M. pro Ctr. Lebendgewicht bezahlt.

— **Ein Waldbrand** scheint in südwestlicher Richtung von Thorn zwischen Gurske und Ollek ausgebrochen zu sein. Ueber den Ort des Brandes war Näheres noch nicht zu ermitteln.

Unglücksfall. Der Arbeiter Wilhelm Kühnast aus Mocker, der bei den städtischen Kanalisationsarbeiten beschäftigt ist, kam heute so unglücklich zu Fall, daß er einen Bruch des rechten Oberarmes erlitt. Der Verunglückte hat Aufnahme im städtischen Krankenhause gefunden.

** **Gefunden** eine Quittungskarte, auf den Arbeiter Karl Fiedler lautend, unweit der Brücke über die alte Weichsel. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 5 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,72 Mtr. Die Dampfer, welche die Fahrten mit Personenbeförderung von hier nach Graudenz mit regelmäßigen Abgangs- und Ankunftszeiten aufnehmen sollen, sind fertiggestellt. Einer derselben liegt hier bereits vor Anker. Die Dampfer sollen in den nächsten Tagen ihre Fahrten beginnen, damit wird ein regelmäßiger Personendampferverkehr zwischen Warschau und Danzig hergestellt sein.

Eingesandt.

(Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.)

Wie kommt es, daß an der am 7. Mai stattfindenden Säkularfeier die Fabrik von Born und Schütze nicht theilnehmen wird. Wir erinnern uns deutlich, was für einen schönen Eindruck die Fabrik bei der Weihe des Kriegerdenkmals machte. Sie bildete eine Zierde des damaligen Festzuges. Wieso also sollen wir diesmal um den Anblick gebracht werden? Wie wir hören, würde das Personal sehr gerne theilnehmen, es muß also ein tiefer Grund des Herrn Chef vorliegen. Wir bitten um freundliche Aufklärung.

Einige langjährige Abonnenten.

Anm. d. Red. Die Sache wird wohl so liegen, daß an die Fabrikleitung keine Einladung ergangen ist, da Mocker nicht zu Thorn gehört. An Podgorz ist auch keine Einladung ergangen, dort wird vielmehr eine separate Säcularfeier veranstaltet.

Briefkasten.

Herrn S. hier. Der Artikel mußte wegen Raummangels für morgen zurückgestellt werden.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Paris, 26. April. Eine offizielle Enquete ergab, daß die noch nicht dagewesene Dürre die Ernte im ganzen Lande mit Ausnahme des Nordens fast vernichtet hat und daß die Landleute sich bereits gezwungen sehen, ihr Vieh zu verkaufen. Die Weinberge dagegen stehen gut.

Belfast, 26. April. Die protestantischen Arbeiter auf Queens-Island verjagten ihre katholischen Genossen von den Arbeitsstellen. Es kam zu einem hitzigen Kampfe, der zu einer völligen Flucht der Katholiken führte.

Newyork, 26. April. An Baron Hirsch ist eine Petition abgesandt worden, welche gegen die Leitung der von demselben gegründeten russisch-jüdischen Kolonie „Woodbury“-New-Jersey protestirt. Es heißt darin, daß der Aufseher mehrere Kolonisten mit dem Revolver von ihrem Besitzthum verjagt habe, wodurch die Uebrigen so entmuthigt worden wären, daß sie sich nicht mehr sicher fühlten und die Urbarmachung des Landes vernachlässigten.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 27 April	0,72	über Null
„	Warschau, den 22 April . . .	1,20	„ „
„	Brahemünde, den 26 April . .	3,08	„ „
Brahe:	Bromberg, den 26. April . . .	5,28	„ „

Submissionen.

Königsberg. Direktion der Ostpreuß. Südbahn-Gesellschaft. Erdarbeiten (etwa 290000 cbm) auf der Strecke Korschen-Lyck. Termin 8. Mai Bedingungen dort einzusehen.

Marienburg. Wasserbauinspektor Kracht. Lieferung von 2 500 cbm Waldfaschinen, 100 Mille Buhnenpfähle, 100 cbm Pflastersteine, 200 cbm Rundsteine und 100 cbm Ziegelgrus für die Strombauten an der Nogat unterhalb der Marienburger Eisenbahnbrücke. Termin 13. Mai. Bedingungen 1 Mark.

Handelsnachrichten.

Thorn, 27. April.

Wetter schön,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen schwankend, 128/29pfd. bunt 141/42 Mk., 130/31pfd., bunt 143/44 Mk., 130/33pfd., hell 145/47 Mk., 134pfd. hell 148 Mk. — Roggen matter, 120/22pfd., 118/19 Mk., 123/24pfd. 120/21 Mk. — Gerste flau, Futterw. 102/105 Mk., bessere Futterw. 107/110 Mk., Brauw. 126/35 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen Futterw. 116/120 Mk. — Hafer 132/34 Mk. — Lupinen flau, trockene blaue 88/90 Mk.

Danzig, 26. April.

Weizen loco ruhig, per Tonne von 1000 Klg. 127½—152 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 127 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 150 M.

Roggen loco unverändert per Tonne von 1000 Kilg. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 123 M. transit 103—104 M. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 123 M., unterp. 104 M.

Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 54½ M. Gd., nicht contingentirt 34 M. Gd., Mai Juni 34¼ M. Gd Juni Juli 34½ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. April.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		27. 4. 93.	26. 4. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,75	213,25
	Wechsel auf Warschau kurz	212,30	212,70
	Preußische 3 proc. Consols	87,10	87,20
	Preußische 3½ proc. Consols	101,20	101,40
	Preußische 4 proc. Consols	107,60	107,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,50	66,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,10	64,10
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,90	97,70
	Disconto Commandit Antheile	188,25	188,—
	Oesterreichische Banknoten	166,90	166,90
Weizen:	April-Mai	156,50	157,75
	Mai-Juni	156,50	157,75
	loco in New-York	76,⅞	76,¾
Roggen:	loco	136,—	138,—
	April-Mai	138,50	139,75
	Mai-Juni	138,50	139,75
	Septb.-Oktob.	145,50	146,75
Rüböl:	April-Mai	49,80	50,30
	Sept.-Oktob.	51,40	52,—
Spiritus:	50er loco	56,40	56,—
	70er loco	36,60	36,30
	April-Mai	35,40	35,30
	Mai-Juni	35,40	35,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt. London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Nach kurzem, aber schweren Krankenlager verschied gestern Nachm. um 4½ Uhr unsere liebe unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Lenz.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, an
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Neue Culmer Vorstadt Nr. 5 aus statt. (1641)

Heute entschlief sanft mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Real-Gymnasiallehrer a. D.

Adolf Knothe

im 73. Lebensjahre. (1633)
Posen, d. 25. April 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Quittungskarten nicht nothwendiger Weise so lange im Gebrauch behalten werden müssen, bis sie mit Marken voll geklebt sind. Nach § 102 Abs. 2 des Gesetzes über die Invaliditäts- und Alters-Versicherung vom 22. Juni 1889 ist der Versicherte berechtigt, zu jeder Zeit die Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen Rückgabe der älteren Karte zu beanspruchen, und ist in Ziffer 38, Abs. 2 Lit. A der Anweitung, betreffend das Verfahren bei Ausstellung der Quittungskarten vom 17. October 1890 ausdrücklich vorgeschrieben, daß für die Ausstellung von Quittungskarten nur dann von dem Versicherten ein Kostenbetrag v. 5 Pf. erhoben werden soll, wenn der Umtausch verlangt wird, bevor die Karte mit mindestens 30 Marken gefüllt ist.

Damit der Umtausch der Quittungskarten sich mehr und mehr auf das ganze Jahr vertheile, wird den Versicherten hiermit empfohlen, von dieser Befugniß ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Bei Beachtung dieses Verfahrens wird:

a) das lästige Warten bei dem am Jahresschlusse erfolgenden Umtausch vermieden und
b) den Versicherten die Möglichkeit gegeben, den Umtausch der Quittungskarten an arbeitsfreien Tagen bezw. gelegentlich, bei Gängen pp., zu bewirken.

Der Umtausch findet werktäglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Rathhause, 1 Treppe hoch, statt. (1630)

Thorn, den 22. April 1893.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs — betreffend die Erhebung der Hundesteuer in Thorn — vom 13./14. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs April 1893 aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 26. April bis einschließlich 5. Mai 1893 zur Einsicht der Betheiligten in dem diesseitigen Secretariat ausgelegt sein wird.

Thorn, den 24. April 1893. (1609)

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 28. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **1 mah. Wäschespind, 1 mah. Spiegel, 1 birk. Komode, 1 Sopha, br. bezog, 1 ovalen Tisch, 4 Rohrstühle, 1 Tischdecke, 2 große, 2 mittlere, 2 kl. Särge, 2 Satz Sargfüße, verschied. Sargverzierungen, u. A. m**

freiwillig **1 Schreibtisch**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (1643)

Thorn, den 27. April 1893.

Liebert,
Gerichtsvollzieher kr. A., Thorn.

Auction.

Freitag, d 28. d. Mts., Vorm. 10 Uhr werde ich im Geschäftslokal des Herrn A. Böhm **8 Pack naß gewordene Sackleinwand** öffentlich meistbietend verkaufen. (1644)

Wilckens, Auktionator.

Auction.

Am 1. Mai cr, Vorm. 10 Uhr werden sämmtliche bis dahin nicht eingelösten Pfänder u. A.

Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Uhren, Gold- u. Silbersachen, Mellinstr. 78,

öffentlich meistbietend versteigert werden.

(1642) **Weber.**

Postkiste neue große Speck-Flundern. Mk. 3,60 frei Nachn.
E. Degener, Räucherei, **Swinemünde.**

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das

Bäckerei-Geschäft

des Herrn **G. Schnitzker, Coppernicusstr. 21**

übernommen und mit dem heutigen Tage eröffnet habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, für **gute, schmackhafte Backwaare** Sorge zu tragen und bitte höflichst mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Auf Verlangen sende ich die Waare frei in's Haus.

Hochachtend

(1639) **L. Burdecki.**

Restaurant-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich

Coppernicusstraße Nr. 39

am **Donnerstag, den 27. d. Mts.,** ein

Restaurant

eröffnet habe.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Rudolph Schulz.

NB. Ausschank von **Pschorrbräu** und Lagerbier aus der Brauerei von **Kauffmann.** (1624)

Zur Ausführung von

Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anschlüssen,
sowie
Badeeinrichtungen u. Closet-Anlagen

nach den neuesten Konstruktionen, vom einfachsten bis zum feinsten Muster, halten sich bestens empfohlen.

Durch langjährige Erfahrung, sowie stetes Lager und Selbstfabrikation sind wir in der Lage mit billigsten Preisen und solidesten Ausführungen prompt zu dienen. (1343)

Born & Schütze, Mocker Westpr.

Ziehung 17. u. 18. Mai.

à 1 Mk. Neue Sendung Loose à 1 Mk.

zur

Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums in Görlitz.

19 376 Gewinne im Werthe von 600 000 Mark.
Hauptgewinn ca. 50000 Mk

noch zu haben in der **Expedition der „Thorner Zeitung“**

Ziehung 17. u. 18. Mai.

Ziehung schon am 4. Mai 1893
der Darmstädter Lotterie.

Hauptgewinne baares Geld!
1 à Mk. 20 000
1 à „ 10 000 (1565)
1 à „ 5 000
3 à „ 1 000 etc. etc.

à Loos 1 Mark 11 Loose 10 Mark, Porto u Liste 30 ₰.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.
Telegr.-Adr. Dukatenmann - Berlin.

Anständiger Erwerb. Gegen hohe Provision werden gewandte Leute behufs Aufnahme von Bestellungen auf die neue Auflage von **Meyers Konversations-Lexikon** gesucht

Angebote nimmt entgegen (1553)

Walter Lambeck.

Ausverkauf.

Das Waarenlager der **Paul Brosius'schen**

Konkursmasse,

bestehend aus **Wein, Cognac, Colonialwaaren** 2c. muß bis zum

1. Mai cr. geräumt

werden und sind deshalb die Preise **bedeutend ermäßigt.** (1620)

---

1 Hausthür mit Oberlicht und Kunstschloß, 1 Flügelthür mit Glasscheiben, 2 Kastenfenster mit Doppelfenstern und inneren Nachtläden, 1 Paar andere Thüren, alles sehr gut erhalten, **zu verkaufen.** Näheres bei Herrn Kaufmann **Petzolt.**

(1590) **Ollmann.**

Billiges Logis

von **sofort resp. 1. Mai** zu haben **Hundestraße 7, part., links.**

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben:

Die Bewässerung u. Entwässerung von Grundstücken im Anschluss an öffentl Anlagen dieser Art

von **Gustav Assmann,**
Ingenieur in Dresden.
Mit über 400 Abbildungen.
Preis 7 Mark.

Ebenso bringe in empfehlende Erinnerung:

Metzger Rathschläge zur Ausführung der Anlagen in Haus und Hof.

Preis 60 Pfennige.

Walter Lambeck,
(1505) Buchhandlung.

Mehrere städtische Häuser sowie ein Bauerngrundstück mit 135 Morgen Land nebst Wald sind bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu vertauschen. Näheres durch (1573)

J. Makowski, Brückenstr. 20.

Ausschneiden!!! Aufbewahren!
Buch **Ueber die Ehe,** 1 M. Marken
Wo zu viel Kindersegen
Siesta-Verlag Dr. K. 70 Hamburg.

„Neuestes Clavierstück“.
„Wonnetraum“.
Intermezzo von
Erik Meyer Helmund.

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von (1645)

Walter Lambeck.

Am falschen Meinungen entgegen zu treten, bringe ich zur gefl. Kenntniß, daß ich nur die Führung meiner Weinstuben in andere Hände gelegt habe, die Weinhandlung jedoch selbst weiter fortführe. Der Eingang zu den Geschäftsräumen befindet sich im Hausflur. (1585)

L. Gelhorn,
Weinhandlung en gros et detail.



Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (3051)

Knaben-Anzüge, Paletots, Kinder-Mäntel und Jaquets
empfiehlt (1532)
L. Majunke, Culmerstr. 10, 1 Tr.

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen **Haus-Anschlüsse** an die

Kanalisation u. Wasserleitung

und der **kompleten Anlagen** im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich das **Spezialgeschäft** von (1239)

R. Schultz,
Bauklempnerei, Neustädt. Markt 18.

Mit jeder Auskunft, sowie Kostenanschlägen stehe zu Diensten. **D. O.**

Mit meinem

neu assortirten Lager

in **Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Granat- und Corallenwaaren** halte mich bestens empfohlen.

Neuarbeiten und **Reparaturen** werden wie bekannt sauber und billig ausgeführt. (1317)

S. Grollmann, Goldarbeiter,
8 Elisabethstraße 8.

Direkt aus erster Hand
versende jedes Maaß

Herrenanzug- und Paletotstoffe

in **Buckskin, Cheviot, Kammgarn** 2c Niemand versäume, der Bedarf darin hat, meine Musterkollektion zu verlangen, welche franko übersende, um sich von der Billigkeit des Fabrikats zu überzeugen. (1332)

Paul Emmerich, Tuchf., Spremberg, L.

Ziehung unwiderrufl. am 9. Mai cr

Loose à 1 Mark
zur
18. Stettiner Pferde-Lotterie

zu haben in der (907)
Exped. der Thorner Zeitung.

Von heute ab kostet der ⅓ Liter

Sterilisirt. Milch nur 12 Pf.
(früher 15 Pf.)

Zu haben bei **Max Szczepanski,**
Gerechtestraße Nr. 6. (1640)

Beste Kuhkäschen Schock 1,70 M verf. die Fabrik
Gustav Brand in Graudenz.

---

2 Knaben,

einen als **Schornsteinfeger-Lehrling,** einen als **Schmiede-Lehrling,** letzterer nach Pommern, auf Kosten des Meisters sucht

J. Makowski, Vermittl. Komptoir,
(1572) **Thorn,** Brückenstr. 20.

Ein Lehrling,

von anständigen Eltern, der Lust hat, das **Barbier- und Friseurgeschäft** zu erlernen, kann sofort oder vom 1. Juli eintreten **Patzke.**

Anstreicher

finden Beschäftigung bei **G. Jacobi.**

Ein anständiges Mädchen mit sehr guten Zeugnissen **sucht** per sofort eine Stelle als (1636)

Stubenmädchen

in der Stadt oder auf dem Lande. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Sonntag, den 30. April 1893,
Abends 8 Uhr.
Aula des Kgl. Gymnasiums.

Concert

der 13jährigen Violinvirtuosin
della Rocca

aus Paris. Herr Cantor **Grodzki** (Klavier).
Karten à 1 Mk 50 Pfg. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**

Hausbesitzer-Verein.

Generalversammlung
am **Dienstag, den 2. Mai cr.,**
Abends 8 Uhr
Hotel Winkler.

1. Jahresbericht.
2. Berathung über Einführung der Hauswasserleitung und Kanäle.
3. Allgemeines. (1607)

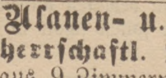
Der Vorstand.

Soeben erschien:
Düsseldorf und Heinr. Heine
von (1554)
H. Lachmanski.
Preis 50 Pfg.
Vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

---

von Janowski,
(1581) **prakt. Zahnarzt.**
THORN.

Bis Ende Mai Sprechstunde von 11 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm.
Mittwoch u. Sonnabend
v. 11 Uhr Vorm. bis 3½ Uhr Nm.



Freitag auf dem Fischmarkt treffen ein **Prima Schellfische, Steinbutten u. Bratschollen** bei **Wisniewski.**

Logis mit Beköstigung billigst. **Seglerstraße 17, I.**

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise Pferdestall u. Burschengelaß sof. zu verm.
David Marcus Lewin.

In meinem Neubau, **Breitestr. 46** ist noch

ein Laden

im **ersten Obergeschoß** billigst zu vermiethen. **G. Soppart,**
Thorn, Bachestraße 17.

II. Etage, (55)
bestehend aus 4 Zim, Küche u. Zubeh. von sofort zu verm. Zu erfr. b. Bäckermeister **M. Szczepanski,** Gerechtestr. 6.

Breitestraße 36
ist die renovirte II. Etage zu vermieth.

In meinem Wohnhause, **Bromberger Vorstadt 46,** ist die Parterre-Wohnung, besteh. aus 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusels Ww.**

Eine freundl. Wohn., 5 Zim., Küche m. Wasserl. u. sonst. Zubeh., II. Etage von sofort billig an ruhige Einwohn. zu vermiethen. Näheres
(157) **Altstädt. Markt 27.**

---

1 möbl. Zimmer
zu verm. bei **S. Grollmann,** Juwelier.

Ein möbl. Zimmer m. Beköstigung zu vermiethen **Bäckerstr. 15.** (1536)

---

1 od. 2 gut möbl. Zim. von sogl. billig zu verm. **Culmerstr. 24,** II.

Möbl. Zim. billig z. v. **Bäckerstr. 12.**

Möbl. Wohn. z. 1. Mai z. v **Bachestr. 15.**

---

1 herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, **Bromberger-Vorstadt,** Schulstr. 13 von sofort zu vermiethen. **Soppart.**

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. sofort zu vermieth.

Vom 1. Juni ist eine kleine behaglich möbl. Wohnung mit Klavier (2 Zimmer u. Küche) vis-à-vis dem „Wiener Café) wegen Verreisens bis z. 1. Oktbr. cr. für 15 Mk. monatl. an einzelne Damen oder Herren zu verm. Zu erfr. in d. Exped. d. Ztg. (1637)

Möbl. Zim. von sofort zu verm. **Coppern.-Str. 30, Schmidt.**

Remisen, Pferdeställe, Kl. Wohnung sogl. z. verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sof. preiswerth **zu vermiethen.** (945)

Thorn, **C. B. Dietrich & Sohn.**

Synagogale Nachrichten.
Freitag, Abendandacht 7¼ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.